

Der Bayerische Lehrplan für Chinesisch als spätbeginnende Fremdsprache an Gymnasien

Der Bayerische Lehrplan für Chinesisch als spätbeginnende Fremdsprache am Gymnasium wurde am Institut für Schulpädagogik und Bildungsforschung in München (ISB) erarbeitet und entstand im Zeitraum zwischen März 1992 und Juli 1995. Konzipiert und ausgearbeitet wurde er von einer vierköpfigen Kommission: OStR H.-Chr. Raab (Gymnasium Marktbreit), Barbara Kauderer (Sprachen- und Dolmetscherinstitut München) und Dr. Barbara Guber-Yogeshwar (St.-Anna-Gymnasium München) bildeten das Fachgremium, das ISB wurde vorsitzend vertreten durch StDin Ursula Baureis bzw. später OStRin Bettina Ruppin.

Der Lehrplan ist ausgerichtet auf einen zweijährigen Elementarkurs in den Jahrgangsstufen 10 (dreistündig) und 11 (zweistündig) und einen darauf aufbauenden zweijährigen Grundkurs in der Kollegstufe (je dreistündig).

Der Lehrplan besteht aus mehreren Informationsebenen mit zunehmender Fokussierung auf konkrete Lerninhalte: Im *Bildungsauftrag* werden Aufgaben und Ziele des gymnasialen Chinesischunterrichts in Bayern formuliert, im *Rahmenplan* die einzelnen Lernbereiche und Leistungsanforderungen umrissen, die dann der *Fachlehrplan* spezifiziert. *Rahmenplan* und *Fachlehrplan* unterteilen die Lernbereiche in

- (1) Sprache: Lautlehre – Wortschatz – Schrift (nur in Jgst. 10) – Zeichenschatz – Grammmatische Strukturen – Sprachbetrachtung
- (2) Texte/Literatur: Textarten – Texterschließung – Texterstellung
- (3) Landeskunde: Themenbereiche – Landeskundliches Arbeiten

Auf der Ebene des Elementarkurses wird jeder der Lernbereiche getrennt nach den Jahrgangsstufen 10 und 11 behandelt, auf der Grundkursebene werden nur die Bereiche Texte/Literatur und Landeskunde-Themen gesondert auf die Jahrgangsstufen 12 und 13 verteilt.

Im *Bildungsauftrag* erscheinen als wesentliche Zielvorgaben für den Chinesischunterricht am Gymnasium

- (1) die Motivation zur aufgeschlossenen Beschäftigung mit einer dem Schüler in der Regel ziemlich unbekanntem, aber global zunehmend an Bedeutung gewinnenden Sprache und Kultur
- (2) die Vermittlung sprachlicher Fähigkeiten: Umgang mit Alltagssituationen im Bereich der gesprochenen Sprache (Hör- und Sprechfähigkeit), Erschließen von nicht zu schwierigen Texten in moderner Umgangssprache (Lesefähigkeit), Erstellen einfacher Texte zu bekannten Themen (Schreibfähigkeit in begrenztem Maße),

- (3) die Vermittlung von Kenntnissen des chinesischen Alltags, der Geschichte, Geographie, Kultur und Gesellschaft Chinas gestern und heute sowie die Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit fernöstlichen Denk- und Wertvorstellungen,
- (4) die Vermittlung geeigneter Arbeitstechniken, die ein – notwendiges – selbständiges Weiterlernen ermöglichen und fördern.

Der (*Fach-*)Lehrplan gibt die folgenden Lerninhalte für den Elementar- und Grundkurs Chinesisch vor:

Im Bereich Wortschatz sollen im ersten Lernjahr 350, im zweiten Lernjahr 250 Einheiten vermittelt werden, im Grundkurs dann, darauf aufbauend, weitere 700 bis 800 Einheiten. In Verbindung mit dem Wortschatz sind für den Elementarkurs der aktive Erwerb von 150 Schriftzeichen in Jahrgangsstufe 10 und von 100 Schriftzeichen in Jahrgangsstufe 11 vorgeschrieben. Es steht der Lehrkraft frei, den Schülern weitere Schriftzeichen vorzustellen. Im Grundkurs sollen die Schüler ca. 200 Schriftzeichen aktiv und ca. 200 Schriftzeichen passiv neu erlernen. Wort- und Zeichenschatz im Grundkursbereich dienen z. T. zum Aufbau eines themengebundenen Sprachschatzes.

Bei der Vermittlung der chinesischen Grammatik stehen für den Elementarkurs Jahrgangsstufe 10 Typen einfacher Sätze, elementare Wortarten, wichtige Prädikatsformen, Attributs- und Adverbialbildungen, Funktion der Zählleitswörter und Zahlen im Plan, für den Elementarkurs Jahrgangsstufe 11 komplexere Sätze, spezielle Konstruktionen, Modalverben, unmarkiertes Passiv, Prädikats- und Verbergänzungen, Tempus/Aspekt sowie weitere Attributs- und Adverbialbildungen.

Im Grundkurs sollen weitere erweiterte Sätze (z. B. Pivotsatz), weitere spezielle Konstruktionen (z. B. *ba*-Satz, Steigerung und Vergleich in Sätzen mit Verbalprädikat), vertieft Tempus/Aspekt (z. B. Verlaufsform, Vergleich von Satz- und Aspektartikel *le*), spezielle Prädikats- und Verbergänzungen (z. B. Resultativverben, komplexe Richtungsergänzungen), die präpositionale Passivbildung und schwierige Attributs- und Adverbialbildungen behandelt werden. Außerdem soll auf das Zahlensystem eingegangen werden.

Die Sprachbetrachtung umfaßt die Vermittlung von Bedeutung und Merkmalen der chinesischen Sprache und von Herkunft und Merkmalen der chinesischen Schrift (Elementarkurs 10) ebenso wie die Vermittlung des richtigen Umgangs mit Nachschlagewerken und einiger Grundprinzipien der Strukturierung von Wortschatz und Zeichenschatz (Grundkurs).

Im Bereich Texte/Literatur ist für die Dauer des Elementarkurses weitestgehend die Verwendung von Lehrbuchtexten vorgesehen. Im Grundkurs sollen zusätzlich Sachtexte (v. a. journalistischer Ausprägung) sowie literarische (Original-) Texte behandelt werden, und zwar in Jahrgangsstufe 12 kurze Erzähltexte in Umgangssprache aus dem 20. Jahrhundert und in Jahrgangsstufe 13 Gedichte und Volklieder aus verschiedenen Epochen (verbindlich: ein Tang-Gedicht) und kurze Textbeispiele der klassischen Prosaliteratur.

Der Landeskunde-Unterricht soll stets in Verbindung mit der sprachlichen Arbeit stehen. Unter dieser Prämisse werden im ersten Lernjahr chinesisches Alltagsleben, ein geographischer Überblick und Einblicke in politische und gesellschaftliche Strukturen Chinas durchgenommen; im zweiten Lernjahr sollen u. a. Einblicke in die chinesische Geschichte vermittelt und kulturelle Errungenschaften Chinas vorgestellt werden. Für den Grundkurs Jahrgangsstufe 12 sind Chinas neuere Geschichte (ab 1840), Grundstrukturen des politischen Systems, Elemente der Gesellschaftsverfassung zwischen Tradition und Moderne, aktuelle Fragen und die Volksrepublik China im Vergleich zu Taiwan als Lernstoff vorgeschrieben. Der Landeskunde-Unterricht im vierten und letzten Lernjahr (Jahrgangsstufe 13) soll Einblicke in die Geschichte des chinesischen Kaiserreichs und in die chinesische Geistesgeschichte, Kunst und Kultur gewähren.

Der Bayerische Lehrplan ist im Schuljahr 1995/96 in Kraft getreten. Ab dem laufenden Schuljahr (1997/98) haben Schüler, die am St.-Anna-Gymnasium Chinesisch lernen, zudem die Möglichkeit, Chinesisch als viertes Abiturfach (Kolloquium) zu wählen.

Barbara Guber-Yogeshwar

Lehrplan für die Gymnasien in Baden-Württemberg "Chinesisch als spätbeginnende Fremdsprache"

Bericht über Entstehung und Konzeption

1. Vorgeschichte

Auf Wunsch einiger Schüler hatte ich im Jahr 1970 am Gymnasium in Schorn-dorf mit einer Chinesisch-Arbeitsgemeinschaft begonnen. Es war die erste an einem Gymnasium in Baden-Württemberg. Damals war es vor allem die Motivation des Exotischen, aber auch das Interesse an der Ideologie des Maoismus, angeregt durch die Kulturrevolution in China und die Studentenbewegung nach 1968. Als Unterrichtsfach für eine Fremdsprache kam Chinesisch damals nicht in Frage. Erst die Öffnung Chinas nach 1978 ermöglichte neue Kontakte, die ein ernsthaftes Interesse an dieser Sprache weckten. Nachdem ich dann 1986 in Südchina, wo ich aufgewachsen bin, meine alte "Heimat" wieder besuchen und den Aufbruch Chinas in vielen Bereichen beobachten konnte, machte ich den Vorschlag, Chinesisch als Wahlfach in den Fächerkanon der Gymnasien aufzunehmen und einen Lehrplan für Grundkurse zu erstellen, damit diese Sprache auch im Abitur angerechnet werden kann. Auf meine Bitte hin machte das Oberschulamt Stuttgart im Oktober 1986 eine Umfrage bei den Kultusministerien der Bundesländer, ob und wie bei ihnen Chinesisch an Gymnasien unterrichtet werde. Im Januar 1987 wur-

de ich von der AFCh (Arbeitsgemeinschaft zur Förderung des Chinesischunterrichts in der Bundesrepublik) zum Bochumer Gespräch eingeladen und von unserem Ministerium für Kultus und Sport in Baden-Württemberg zur Teilnahme beauftragt. Dort wurde unter der Regie von Professor Denninghaus ein Entwurf der ersten "Richtlinien Chinesisch" für die gymnasiale Oberstufe ausgearbeitet. – Dann geschah lange nichts.

2. Die Vorarbeiten

Im Mai 1993 konnte ich mit Unterstützung des Ministeriums an der Tagung in Soest: "China und Chinesisch in Schule und Unterricht" teilnehmen. Wir bekamen dort die fertiggestellten "Richtlinien Chinesisch" ausgehändigt und unterschrieben die Soester Erklärung, in der die Bedeutung der chinesischen Sprache sehr eindrücklich beschrieben wird. Jene "Richtlinien" sandte ich dann als Unterlagen für einen Lehrplan an das Oberschulamt Stuttgart und an das Ministerium für Kultus und Sport. Das Ministerium hatte vor, im Schuljahr 1994/95 einen Lehrplan für Chinesisch erstellen zu lassen und ab dem Schuljahr 1996/97 Grundkurse in Chinesisch anzubieten. Daraus wurde nichts, da für die Lehrplan-kommission keine Stundendeputate zur Verfügung gestellt werden konnten. Als im Sommer 1996 eine Referendarin mit Sinologie als drittem Fach beim Ministerium anfragte, ob sie später Chinesisch an einem Gymnasium in Baden-Württemberg unterrichten könne, wurde ihr gesagt, dies sei nicht möglich. Daraufhin begann sie in Aachen ihr Referendariat. Dies habe ich sehr bedauert, da genau solche Lehrkräfte mit Chinesisch in ihrer Fächerkombination für die Erteilung dieses Faches als Grundkurs dringend benötigt werden, wenn ein Lehrplan eingeführt ist.

3. Die Ausarbeitung des Lehrplans

Im Januar 1997 begann ich, den bayerischen Lehrplan für Klasse 10-13 in Händen, mit Einverständnis des Ministeriums, einen Entwurf für Baden-Württemberg in der speziellen T-Form zu erstellen. Ein Vorentwurf für Klasse 10 wurde zurückgewiesen, da das Konzept einer "Spätbeginnenden Fremdsprache" erst mit der Klassenstufe 11 beginnt, und Chinesisch nur als solche eine Chance hat, in den Gymnasien akzeptiert zu werden, nicht aber als dritte Fremdsprache ab Klasse 9 wie etwa Spanisch oder Russisch. Meine Argumente, daß Chinesisch wegen der Töne desto leichter erlernt werden kann, je früher man es unterrichtet, führten zu dem Kompromiß, daß Chinesisch in den Stufen 6 - 10 im Vorfeld als Arbeitsgemeinschaft angeboten werden kann, und daß ich dazu auch einen Plan erarbeiten sollte. Einen offiziellen Lehrplan kann es für eine solche Arbeitsgemeinschaft nicht geben. Den gibt es nur für Chinesisch als sogenannte "Spätbeginnende